

O U T D O O R

DIE WELT IM GRIFF

PERSONALITY

Andy Holzer bezwingt die höchsten Gipfel der Welt, klettert in den steilsten Felswänden. Mit seinen Vorträgen will der Osttiroler motivieren und „den Sehenden die Augen öffnen“. Denn der leidenschaftliche Bergsportler Andy Holzer selbst ist seit seiner Geburt völlig blind ...

TEXT: CHRISTOPH LAMPRECHT

Sechs von sieben. Tatsache: Der Osttiroler Andy Holzer war bereits auf sechs Gipfeln der Seven Summits, den jeweils höchsten Bergen der sieben Kontinente! Eine an sich schon unglaubliche Leistung, der „Adelstitel“ für alle Extrembergsteiger. Aber eigentlich unbegreiflich wird die Leistung, wenn man weiß: Andy Holzer ist seit seiner Geburt blind ...

Der „blind climber“, wie er sich selbstbewusst bezeichnet, wuchs in einem Dorf in den Lienzer Dolomiten auf. „Dort muss man Bergsteiger sein, wenn man bei der Haustür raus und ein halbwegs lebenswertes Leben führen will“, sagt Holzer. Seine ersten Erfahrungen am Berg machte er mit seinen Eltern. Im Alter von neun Jahren führte ihn sein Vater auf den Gipfel des Spitzkofels – die Erfahrung sollte prägend für Holzers weiteres Leben werden: „Vier Stunden über Steine, Schutt und anderes schwieriges Terrain bedeuteten zunächst Stress und Qualen. Doch oben am Berg habe ich zum ersten Mal Hand an einen richtigen Fels gelegt. Und plötzlich hatte ich das Gefühl, mit meinen Fingerspitzen die Welt in den Griff zu bekommen. Das war eine ganz neue Freiheit für mich“, erinnert sich Andy Holzer noch heute.

Der Ehrgeiz des Tirolers war geweckt und so wollte er in Zukunft selbst voranklettern. Eltern und Umfeld hatten zunächst Bedenken, doch ließen sie zu, dass der junge Andy seine eigenen Erfahrungen machen konnte.

So fuhr Holzer schon als Kind mit Ski, mit dem Fahrrad und kletterte auf Bäume – „kapitale Stürze inbegriffen. Aber auch sie halfen mir, Vertrauen in meine Fähigkeiten zu entwickeln.“

Die alpine Laufbahn begann für Holzer allerdings erst mit Anfang 20. Er lernte schnell, dass er sich im steilen Fels besser bewegen konnte als im flachen Gelände. Das normale aufrechte Gehen, bei dem er kaum etwas errasten konnte, war die eigentliche Herausforderung – „aber wenn ich eine Felswand vor mir berühren konnte, dann war das,

als ob mir jemand die Fesseln abnähme. Ich war von einer Sekunde auf die andere frei“

Jede Tour wurde viel mehr als bloß ein Freizeitvergnügen: Holzer fand beim Klettern vor allem zu sich selbst. „Anfangs waren alle Kletterpartner besorgt und glaubten, ständig auf ihren blinden Begleiter aufpassen zu müssen. Aber das hat sich längst geändert.“ Mit seiner Erfahrung übernimmt Holzer die Verantwortung und macht dies seinen Begleitern auch klar. Genau das Vertrauen, das ihm dabei entgegengebracht wird, ist Holzers Motivation. „Die meisten vergessen schon nach der ersten Seillänge, dass da ein Blinder vorsteigt“, meint Holzer, spreizt dabei seine Finger und lacht: „Blindsein ist relativ. Ich habe zehn Augen, nicht nur zwei, und die möchten auch etwas sehen. Je steiler desto besser. Das ist pure Leidenschaft. Am Felsen ist ja so ziemlich der einzige Platz, wo ich mich frei bewegen kann.“

Wichtigster Teil seiner Klettertouren ist die Vorbereitung. „Jeder Schritt, den ich setze, speichert sich wie ein roter Faden ab. Deshalb bin ich mir dem Risiko oft bewusster als sehende Bergsteiger, die zum Teil von Bildeindrücken überflutet werden – und den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen“, erklärt Andy Holzer.

Nicht das Hochklettern, sondern danach der Abstieg stellt die größte Herausforderung dar – die Angst sieht der Tiroler dabei als besten Freund. „Sie sorgt dafür, nicht nachlässig zu werden,



DER „BLIND CLIMBER“

ANDY HOLZER, 47, von Geburt an blind, lebt in Tristach/Osttirol, ist Kletter-Profi, Autor und Vortragender. Seine Biografie „BALANCEAKT – Blind auf die Gipfel der Welt“ ist 2010 im Patmos Verlag erschienen. Für 2014 plant der Tiroler, unterstützt von der Firma Dachstein, den Gipfel des Mt. Everest und damit den letzten der Seven Summits zu besteigen.

KONTAKT: www.andyholzer.com

FOTOS: Andreas Schanneit



„Ich habe nicht zwei Augen, sondern zehn!“ Andy Holzer, von Geburt an blind, fühlt und sieht als Kletterer den Fels mit seinen Fingern.

sondern auf das eigene Können und die präzise Vorbereitung zu vertrauen.

Hilflos fühlt sich der Ostriroler nur in der Stadt, wo er auf die Unterstützung seiner Frau angewiesen ist. Am Berg lassen sich Gefahren für ihn viel einfacher kalkulieren. „Die Umgebung ist statischer, das Wetter einfacher zu hören, Umliegendes leichter zu ertasten. In der Stadt dagegen habe ich kein Vorne, kein Hinten, kein Rechts, kein Links. Es ist für mich, wie wenn man in einer Waschtrommel rotiert.“

Durch die Besteigungen von sechs der sieben höchsten Gipfel der Welt ist der blinde Kletterer längst international bekannt. 2010 veröffentlichte der gelernte Heilmasseur das Buch „BALANCEAKT – Blind auf die Gipfel der Welt“ und hält Vorträge unter dem Titel: „Den Sehenden die Augen öffnen“. Buch und Vorträge bieten dabei nicht Bergsteiger-Romantik, viel mehr geht es Holzer darum, Menschen zu motivieren. So dient das blinde Klettern gleichsam als Metapher für Unabhängigkeit und die Lösung aus Zwängen. „Die Leute brauchen Impulse und

bunte Vögel, die ihnen die Ohren öffnen, damit sie einmal in die Welt hineinhören“, ist Holzer überzeugt.

Derzeit arbeitet der Tiroler mit der Bergsportfirma Dachstein, die ihn bei seinen zahlreichen Projekten unterstützt, auch an der Entwicklung eines speziellen Bergschuhs, der im kommenden Jahr vorgestellt werden soll. Die Besteigung des Mount Everest hatte Holzer eigentlich für 2011 geplant. Damit wäre er der erste blinde Europäer, der die Seven Summits bezwang. Den Aufschub bis ins Frühjahr 2014 nimmt er gelassen. Ihm ginge es nicht um Rekorde, versichert er und rät ganz allgemein

allen Bergsportlern: „Spaß muss es machen! Ich habe gelernt, meine Ziele nicht statisch zu verfolgen. Das rate ich auch den Managern bei meinen Vorträgen. Die haben oft nur ein Ziel im Kopf und arbeiten ohne Kompromisse darauf hin. Wenn sie es am Ende nicht erreichen, ist da immer große Enttäuschung und Leere.“

Man spürt, dass Holzer selbst lebt, was er anderen mit auf den Weg gibt. Mit erstaunlicher Willenskraft vollbringt er Außergewöhnliches, ohne sich zu fragen, was wäre wenn. „Ich suche nie nach Werkzeug, das ich nie haben werde. Es kommt alles von innen.“

Trotz seiner unglaublichen Leistungen in den Bergen sieht sich Holzer inzwischen mehr als „Lebensphilosoph“ denn als Bergsteiger, denn er weiß: „Die Leidenschaft und die Emotionen sind das Wichtigste. Sie bringen dich auf den Gipfel, nicht die Muskelkraft.“ Dazu passt auch diese Botschaft: „Die Leute in der Stadt haben oft keine Ahnung, wie schön es auf einem Gipfel ist. Ich empfinde tiefe Dankbarkeit, dass ich das erleben darf.“ ■

ES WAR EIN GUTES JAHR!

Zum Jahresende ziehen auch Hobby- und Gesundheitssportler/-innen Bilanz. Freut euch über erreichte Ziele - aber jammert nicht, wenn erhoffte Leistungssteigerungen ausgeblieben sind. Zieht vielmehr daraus eure Lehren und geht frisch motiviert ins neue Sportjahr 2014! Und als kleinen Motivationsschub stellt SPORT aktiv in dieser Ausgabe drei ganz besondere Sportler/-innen vor, für die ein „Sportjahr“ in jedem Fall ein sehr gutes Jahr ist. Einer davon ist Kletterer Andy Holzer.

77